

Stefan Rumann

Sprecher der GDCP

Einführung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„im Namen der Gesellschaft für Didaktik der Chemie und Physik freut es mich sehr, Sie zur diesjährigen Jahrestagung an der Universität Aachen begrüßen zu dürfen.“ – So, oder so ähnlich, hätten die einleitenden Worte zur Eröffnung der Jahrestagung 2020 wohl lauten mögen. Aus den inzwischen allzu vertrauten Gründen sollte dies nicht möglich sein. Dies deutete sich bereits im Frühjahr des Jahres an, als wir unsere letzte Vorstandssitzung in Präsenz an der RWTH abhielten; die wesentliche Zielsetzung dieser Sitzung bestand in der Vorbereitung der Jahrestagung. Es stellt wohl ein einzigartiges Kuriosum in der Geschichte der GDCP dar, dass ich an dieser Stelle der örtlichen Tagungsleitung im Konjunktiv danken darf: Es wäre gewiss eine perfekte Tagung geworden, dies zeigte die exzellente Qualität des Planungsstand bereits im Frühjahr. Heidrun Heinke, Josef Riese und Christian Salinga als örtliche Tagungsleitung hätten hierfür verantwortlich gezeichnet. Hätten. Nun kam bekanntermaßen alles anders und das gewählte Tagungsmotto „Naturwissenschaftlicher Unterricht und Lehrerbildung im Umbruch?“ scheint mehr ein Menetekel für die gegenwärtige allgemeine Ungewissheit zu sein, in die uns die Pandemie, im privaten wie im beruflichen Bereich, geworfen hat. Gleichwohl war sich der Vorstand der GDCP rasch einig, dass wir auch unter den veränderten Bedingungen an einer Jahrestagung, wenn auch im distanten Format, festhalten wollten. Wir haben in dieser Zeit viel Zuspruch aus der Gesellschaft erfahren, wofür ich mich herzlich bei allen Mitgliedern bedanken möchte, so wie auch die positive Entwicklung der Anmeldezahlen in uns die Hoffnung wachsen ließ, dass hier, mit der Durchführung einer digitalen Jahrestagung, ein Stück Normalität im Unnormalen vollzogen werden könnte.

Dass sich dies so realisieren ließ, lag zum einen an den zahlreichen Beitragseinreichungen, Vorträge wie auch Poster, aber auch an den Kolleg*innen, die sich unter den erschwerten Bedingungen bereit erklärt haben, eine das Tagungsthema rahmende Keynote (der Begriff „Plenarvortrag“ verbietet sich hier wohl) beizusteuern. Insofern bedanke ich mich ganz besonders bei Ilka Parchmann, Frederike Korneck und Mathias Ropohl.

Der Vortrag von Ilka Parchmann eröffnete am Montag die Jahrestagung. In ihrem Vortrag skizzierte Ilka Parchmann, aus ihrer multiplen Position als Vizepräsidentin für Lehramt und Wissenschaftskommunikation, Leibniz-Institutsdirektorin und Fachdidaktikerin, die großen herausfordernden Linien einer zukünftigen Lehrkräfteausbildung. Hierbei spannte sie einen Bogen von der gesellschaftlichen Relevanz der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer und deren Lehrkräfteausbildung, den socio-scientific issues, über Studien zur Beforschung von Verhaltensdispositionen angehender Lehrkräfte und führte diese Aspekte schließlich an verschiedenen fachlichen wie auch fachdidaktischen Beispielen zusammen.

Eine fast schon vertraute „Umbruchsituation“ in der naturwissenschaftlichen Lehrerbildung stellt schon seit vielen Jahren die herausfordernde Akquise fachlich und fachdidaktisch einschlägig qualifizierten Lehrpersonals dar. Friederike Korneck adressierte in Ihrem Plenarvortrag, den sie unter den Titel „Physiklehrkräfte: Gewinnung – Professionalisierung – Kompetenzen“ stellte, zum einen die Wahrnehmung von MINT-Lehrkräften mit unterschiedlichen Professionalisierungswege mit Blick auf die beruflichen Rahmenbedingungen von Quereinsteiger*innen, zeigte aber auch erste Ergebnisse zum Zusammenhang von Unterrichtsqualität und Ausbildungshintergrund auf. Ferner wurden verschiedene Ansätze thematisiert, in welcher Form universitäre

Professionalisierungsprogramme auf die veränderten beruflichen Zugangswege reagieren können.

Mathias Ropohl knüpfte in seinem abschließenden Plenarvortrag mit dem Titel „Einsatz von Medien für das Lehren und Lernen in den Naturwissenschaften“ an aktuelle Fragen der Digitalisierung in der Bildung -nicht zuletzt in Zeiten der Pandemie- an. Die Zielvorgaben der KMK, wonach alle Lernenden im Regelschulbereich noch bis Ende dieses Jahres einen Zugang zu digitalen Lernumgebungen und damit über ein netzfähiges Endgerät verfügen sollen, muss auch von allen Akteur*innen der Lehrkräftebildung eine Berücksichtigung erfahren. Mathias Ropohl richtete seinen Vortrag entsprechend aus und fokussierte sowohl allgemeine Aspekte des Medieneinsatzes der Lehrer*innenbildung als auch die Implikationen des Medieneinsatzes für die Gestaltung der Unterrichtsqualität.

Trotz aller Bemühungen und auch wertschätzender Rückmeldung für das vom Vorstand riskierte Unternehmen einer reinen Online-Tagung verband und verbindet uns alle die Hoffnung auf ein Wiedersehen in Präsenz im Jahr 2022. Auch dies wurde in der Abschlussveranstaltung deutlich. Abschließend möchte ich mich bei dem Geschäftsführer der GDGP, Dr. Sebastian Habig, und unserem IT-Mitarbeiter Christoph Pelka ganz besonders bedanken. Sie rutschten unvermittelt in die Rolle der virtuellen Tagungsleitung. Ohne ihren technischen Sachverstand, ihr zeitverzehrendes Engagement in der Sache und auch ihre Nervenstärke angesichts erwartungswidriger EDV-Situationen wäre diese Jahrestagung nicht durchführbar gewesen.

Essen

Stefan Rumann